

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 25 (1999)
Heft: 3

Buchbesprechung: Kriminalität und Kriminalisierung drogengebrauchender Frauen

Autor: Fischer, Rosmarie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kriminalität und Kriminalisierung drogengebrauchender Frauen

Kritische Analyse der justitiellen Sanktionspraxis und Möglichkeiten der Depönalisation – ein Buch von Heike Zurhold

ROSEMARIE FISCHER*

Heike Zurhold beginnt in ihrer Analyse mit der Kritik, dass noch immer speziell delinquenten drogengebrauchenden (mehr noch als delinquenten) Frauen kaum Aufmerksamkeit gewidmet wird. Als Hindernis für eine Verbesserung dieser Situation und als Grund für das daraus folgende Forschungsdefizit sieht sie die Praxis, dass sowohl Forschungsergebnisse als auch Praxisberichte und offizielle Statistiken nach wie vor nicht nach Geschlechtern getrennt dargestellt werden.

Das Ziel: Zerstörung von Mythen

Das Ziel von Heike Zurholds Arbeit ist es, den Zusammenhang zwischen Kriminalität und Drogengebrauch bei Frauen aufzudecken. Sie macht es sich zur Aufgabe, immer wieder die vorhandenen stereotypen Meinungen über drogengebrauchende Frauen und ihre Delinquenz zu korrigieren, indem sie auf die variablen und komplexen Lebensstile verweist und diese nicht nur als eher passiv erfahrene Lebensverläufe beschreibt.

Zurhold baut ihre Arbeit konsequent logisch auf: beginnend bei der Dekonstruktion von Kriminalitäts- und

Drogenmythen und ihrer normativen Funktion (Kap. 2), über die Unzweckmässigkeit selektiver Drogenprohibition und Pönalisierung (Kap.3), über die Lebenswelten von Drogengebraucherinnen zwischen Szene und Justiz (Kap.4), bis hin zur Situation drogengebrauchender Frauen im Strafvollzug (Kap.5).

Von der Drogengeschichte zur Geschlechterspezifik

Das Buch beginnt mit einem kulturgeschichtlichen Vorwort, ein von mir immer begrusstes, da belebendes Aperçu. Sein Inhalt verweist auf die Rezeption der Schriften der Enkulturations-Autoren Quensel, Kappeler, Marzahn, die den Diskurs zur Akzeptanz von (kulturfremd genannten) Drogen und ihren Konsum beflügelt haben. Zurhold leitet zur Geschlechtsspezifik über:

«So hat die weibliche Liebe zu Kindern und weibliche Sinnlichkeit und Erotik für den Ehemann einen positiven Wert, da sie unabdingbare Reproduktionsleistungen darstellen. Strebt eine Frau jedoch nach Lust und Vergnügen oder gar nach Rausch und Ekstase, trifft sie die ganze Härte gesellschaftlicher Verachtung.»

Mit diesem Absatz ist die Überleitung zum Aufbau des Buches gegeben. Zurhold fügt straff gegliedert jedem Kapitel ein Fazit an. Es sind keine Zusammenfassungen und sollen es auch nicht sein; vielmehr zeigen diese Abschnitte die Konsequenzen aus den jeweiligen Ergebnissen der Kapitel auf.

Drogengebrauch von Frauen ist nicht problematischer

Bevor das Buch mit Kapitel 7 «Strafrechtsimmanente Möglichkeiten der Depönalisation» endet, bündelt Zurhold den Inhalt in eine ergebnisorien-



tierte Zusammenfassung. Zunächst stellt sie fest, dass keinerlei Fortschritte in Bezug auf die Aufhebung gesellschaftlicher Ausgrenzung und fortschreitender Verelendung inhaftierter Drogengebraucherinnen zu beobachten sind. Ihrer Ansicht nach beruht dies darauf, dass bei den beteiligten Institutionen nach wie vor sowohl ein enormer Handlungsbedarf vorliegt als auch ein Wissensdefizit festzustellen ist.

Wie stets arbeitet Zurhold mit umfangreichem Literaturwissen. Es gelingt ihr aufzuzeigen, wie patriarchal und paternalistisch geprägt die Sicht auf delinquente und – immer wieder! – besonders auf *drogenabhängige* delinquente Frauen gewesen ist und wie in Folge dieser Sichtweise die heutige Auslegung der Gesetzgebung des BtMG entstehen konnte.

Immer wieder versucht Zurhold, den Mythos der grösseren Problematik des Drogengebrauchs bei Frauen aufzubrechen. Sie weist darauf hin, dass Frauen tatsächlich sogar seltener strafrechtlich auffällig werden, dass sie differenziertere Lebensverläufe aufweisen, dass diese Lebensverläufe in sich vielfältiger vor lebensweltlichem, biographischem und situationspezifischem Erfahrungshintergrund gelebt werden und dass Frauen mehr als Männer auf Selbsthilfekräfte angewiesen sind, weil der Aussenbewertung ihrer Delinquenz die normative Einstellung aufgezwun-

* Die Autorin ist Mitredakteurin der Zeitschrift AKZEPTANZ

gen wird. Frauen hätten – vorwiegend ihrer Rolle gemäss – weiblich, angepasster als Männer und daher leichter imstande zu sein, Delinquenz zu vermeiden oder zu überwinden.

Frauen im Drogenhandel

Zurhold bricht mit einer weiteren Sicht auf Frauen, die von der Realität nicht gedeckt ist: der Sicht, Frauen seien vorwiegend der indirekten Beschaffungskriminalität verhaftet. Dagegen belegen neben amerikanischen auch deutsche Untersuchungen, dass Frauen sich nicht länger auf Prostitution und Ladendiebstähle konzentrieren, sondern variationsreich auch in Drogenhandel und Drogenverkauf tätig sind. Sie führen häufig ein Doppelleben als Dealerin und Bürgerin, wobei die Rollen als Dealerinnen niemals statisch sind, sondern dynamischen Wandlungsprozessen unterliegen, die im gesamten Lebenskontext eingebettet sind.

Neben dem Ziel, den Blick auf die tatsächlichen Verhaltensweisen delinquenten, drogenabhängiger Frauen zu schärfen, ist es dem Buch ein Anliegen, Gesundheits- und Sozialschäden sowie Verzögerungen im Ausstiegsprozess aufzuzeigen. Nachdrücklich wird auf die gravierenden Schädigungen hingewiesen, die in den Gefängnissen durch die forcierten Erfahrungen von Abhängigkeit und Unselbständigkeit entstehen. Dadurch wird einer Re-Inszenierung lebenslang erfahrener Abhängigkeiten Vorschub geleistet – zunächst der Abhängigkeit von der Primärfamilie, dann jener von Männern und letztlich der von Drogen.

Was wäre zu tun?

Zurhold benennt es konkret: Als alternative Massnahmen zur Freiheitsstrafe wären ambulante Betreuung und/

oder betreute Wohnprojekte geeignet. Vereinzelt gibt es inzwischen zwar spezielle Angebote für straffällige und auch für drogenabhängige Frauen. Den Bedürfnissen und Problemlagen straffälliger und drogenabhängiger Frauen entsprechend muss jedoch möglichst schnell mit dem Aufbau eines speziellen Hilfenetzes zur sozialen Reintegration begonnen werden.

Daneben, so Zurhold, sei auch ein anderer rechtlicher Umgang mit dieser Klientel nötig. Das geltende Drogenstrafrecht lasse Handlungsspielräume sowohl für repressive als auch für liberale Zwecke zu. ■

Zurhold, Heike: Kriminalität und Kriminalisierung drogengebrauchender Frauen

Kritische Analyse der justitiellen Sanktionspraxis und Möglichkeiten der Depönalisierung.

Hrsg.: Institut z. Förderung qualitativer Drogenforschung, akzeptierender Drogenarbeit u. rationaler Drogenpolitik (Studien zur qualitativen Drogenforschung und akzeptierender Drogenarbeit, 00018) VWB-Vlg, 1998, 150 S., 21 x 14,8 cm., -200 -, Broschiert, ISBN 3-86135-077-7, 29.80 DM unverbindlich



NEUERSCHEINUNGEN

- ☛ G. Nardone
Systemische Kurztherapie bei Zwängen und Phobien.
Einführung in die Kunst der Lösung komplizierter Probleme mit einfachen Mitteln
1997, 278 S., DM 49.80, Hans Huber Verlag, Bern/Göttingen/Toronto/Seattle
- ☛ I. Arenz-Greiving
Wenn Essen zum Problem wird. Wege aus Essstörungen
Ein Ratgeber für Betroffene und Angehörige
1999, 40 S., ca. Fr. 5.-, Lambertus-Verlag, Freiburg, ISBN 3-7841-1144-0
- ☛ W.R. Miller, S. Rollnick
Motivierende Gesprächsführung
Ein Konzept zur Beratung von Menschen mit Suchtproblemen
1999, ca. 300 S., Fr. 49.50, Lambertus-Verlag, Freiburg, ISBN 3-7841-1144-6
- ☛ W. Scheiblich (Hrsg.)
Bilder – Symbole – Rituale
Dimensionen in der Behandlung Suchtkranker
1999, 166 S., Fr. 24.50, Lambertus-Verlag, Freiburg, ISBN 3-7841-1171-8
- ☛ B. Paul, H. Schmidt-Semisch (Hrsg.)
Drogendealer
Ansichten eines verrufenen Gewerbes
1999, 240 S., Fr. 32.50, Lambertus-Verlag, Freiburg, ISBN 3-7841-1104-1
- ☛ M. Krausz, P. Raschke (Hrsg.)
Drogen in der Metropole
1999, 360 S., Fr. 51.50, Lambertus-Verlag, Freiburg, ISBN 3-7841-1161-0
- ☛ H. Stöver (Hrsg.)
Akzeptierende Drogenarbeit
Eine Zwischenbilanz
1999, 348 S., Fr. 42.-, Lambertus-Verlag, Freiburg, ISBN 3-7841-1142-4
- ☛ K. Krämer
Betriebliche Gesundheitsförderung
Konzeption, Wirkungen, Evaluation
1998, 144 S., Lit Verlag, Münster, ISBN 3-8258-3963-X
- ☛ R. Müller, R. Rosenbrock (Hrsg.)
Betriebliches Gesundheits-Management
Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung – Bilanz und Perspektiven
1998, 46 S., Asgard Verlag, St. Augustin, ISBN 3-5377-0450-X